

Verlagstag täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 — —
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenföld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einschreiben 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 257.

Sermannstadt, Dienstag den 6. November 1900.

116. Jahrgang.

Die Reichstagsession.

Berlin, 2. November.

Noch dreizehn Tage trennen uns von dem Beginn der Reichstagsession, welche nicht nur eine sehr arbeitsreiche, sondern auch eine ganz besonders lebhaft zu werden verspricht. Zu dieser „Lebhaftigkeit“ wird in erster Reihe die zu erwartende eingehende Erörterung der China-Frage und der mancherlei damit zusammenhängenden Vorgänge beitragen.

An diese Erörterung wird sich die mancher anderen, mehr oder minder im Zusammenhang damit stehenden Fragen reihen. So ist eine umfangreichere Debatte über die Erscheinungen, welche dem Kanzlerwechsel zu Grunde lagen und die diesen Wechsel zu einer Notwendigkeit machten, mit Sicherheit zu erwarten. Auch der Fall Posadowsky-Weodtke-Central-Verband deutscher Industrieller wird den Gegenstand einer eingehenden und politisch vielleicht sehr bedeutsamen Erörterung bilden.

Man sieht somit, daß es dem Reichstag schon zu Anfang an ausgiebigem Stoff zu lebhaften Debatten und heißen Redeschlachten nicht mangelt, ganz abgesehen von dem reichhaltigen Arbeitsmaterial, dessen Erledigung von dieser Session des Reichstages erwartet wird. Von diesem Arbeitsmaterial wird der Stoff zu den heftigsten Kämpfen das neue Zolltarifgesetz mit dem neuen Zolltarif bilden. Es ist selbstverständlich, daß bei der Beratung dieser Vorlage alsbald die Frage der Handelspolitik überhaupt in großem Maßstabe aufgerollt werden wird, wenn auch die entscheidenden Kämpfe über diese Frage erst in die nächsten Sessionen des Reichstages fallen werden. Uebrigens werden noch einige Monate vergehen, bis das Zolltarifgesetz dem Reichstage zugehen wird, so daß der Reichstag sich zunächst mit anderweitigem Beratungsstoff, an dem freilich kein Mangel ist, beschäftigen müssen wird.

Auch die zweite große Vorlage, welche dem Reichstag in dieser Session zugehen soll, ist noch keineswegs so weit gefördert, daß an die baldige Inangriffnahme ihrer Beratung zu denken ist. Es ist dies die Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz, mit deren Erledigung das Werk der Revision der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung zunächst beendet sein wird. Es ist früher mit Sicherheit darauf gerechnet und auch von der Regierung erklärt worden, daß die Reform der Krankenversicherung in dieser Session durchgeführt werden wird. Aber die Arbeiten an diesem umfangreichen Gesetzgebungswerk stehen noch so weit zurück, daß gut und gern drei Monate vergehen können, bis die Vorlage an den Reichstag kommen kann. Ob dann noch an die Erledigung der Vorlage in dieser Session zu denken sein wird, das wird ganz von dem Stand der Arbeiten des Reichstages abhängen.

Wenn auch diese beiden umfangreichsten Vorlagen noch im weiten Felde sind, so wird es doch dem Reichstag bei seinem Zusammentritt an hinlänglichem Arbeitsmaterial nicht fehlen. Als solches kommen zunächst diejenigen Vorlagen in Betracht, mit denen sich der Reichstag schon in der vorigen Session beschäftigt hat, die aber in Folge der Arbeitsüberhäufung des Parlaments nicht zur Erledigung gelangten. Es sind dies diejenigen Gesetzentwürfe, welche sich auf die Regelung der Seeschiffahrtsverhältnisse beziehen, nämlich die Seemannsordnung,

der Entwurf betreffend die Stellenvermittlung für Schiffsleute, die Novelle zu den seerechtlichen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und endlich der Gesetzentwurf betreffend die Verpflichtung der Kaufahrtsschiffe zur Wirtnahme heimischer Seeleute. Ueber diese vier Vorlagen kleineren Umfangs sind die Meinungen so weit geklärt, daß ihre Erledigung nicht allzu viel Schwierigkeiten bieten dürfte.

Aber auch sonst dürfte es dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt an Beratungsmaterial nicht fehlen. Die nächst dem Zolltarifgesetz und der Krankenversicherungs-Novelle umfangreichste Vorlage, mit der der Reichstag sich zu befassen hat, ist der Entwurf eines Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen, der dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen dürfte. Der Entwurf, welcher bereits die Zustimmung des Bundesrats gefunden hat, ist seinerzeit im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Wenn es sich hier auch um ein umfangreiches Beratungsmaterial handelt, so bietet der Entwurf doch wenig Stoff zu grundsätzlichen Differenzen.

Von anderen Vorlagen, deren Einbringung in dieser Session mit Sicherheit zu erwarten ist, sind in erster Linie die Entwürfe über das Urheberrecht und das Verlagsrecht zu nennen, die dem Reichstag ebenfalls frühzeitig zugehen dürften. Das Gleiche wird mit dem Entwurf eines Weingesezes der Fall sein, der schon in der vorigen Session abgeschlossen war, und dem Reichstag lediglich aus Rücksicht auf seine sonstigen Arbeiten nicht zugeführt wurde. Des Weiteren ist der Entwurf eines Schaumweingesezes und die seit langer Zeit angekündigte Vorlage betreffend die Sicherung der Bauhandwerker-Forderungen zu erwarten, während es noch nicht feststeht, ob die Reform der Militärpensionsgesetzgebung schon in dieser Session des Reichstages zur Erledigung gelangen wird. Rechnet man zu dem bereits vorhandenen und in Aussicht stehenden Arbeitsmaterial die zu erwartenden zahlreichen Initiativanträge — so wird von Seiten des Centrums die Frage des Jesuitengesezes angeschnitten werden — dann erhellt ohne Weiteres, daß wir einer ebenso arbeitsreichen, wie bewegten Parlamentssession entgegensehen.

Tibets Annäherung zu Rußland.

Die Thatsache, daß die chinesische Gesandtschaft Petersburg verlassen hat, um vorläufig in Livadia zu residieren, hat natürlich in England Aufsehen erregt, und der „Times“-Correspondent in Petersburg weist darauf hin, daß die Ankunft des chinesischen Gesandten beim kaiserlichen Hofe in der Krim mit dem Besuch der Specialgesandtschaft des Dalai Lama zusammenfällt. Von Interesse ist hierzu folgende Mittheilung:

„Wenn sich die Nachricht vom Besuch dieser Gesandtschaft bestätigt (was inzwischen geschehen ist), so können wir darin sicher die Hand Li-Hung-Tschang's erblicken, und können annehmen, daß er der Urheber und Leiter dieses ganz ungewöhnlichen Vorganges ist. Denn Tibet ist nicht nur ein Vasallenstaat Chinas, sondern die ganze Regierungs- und Verwaltungsmaschine wird ausschließlich von chinesischen Beamten kontrolliert und geführt. Der Dalai Lama ist trotz seiner sogenannten göttlichen Stellung weiter nichts, als eine chinesische Puppe und hat zu thun, was ihm befohlen wird. Es liegt der Regierung in Peking daran, ihm äußerlich eine möglichst angelegene Stellung zu geben, aber wenn er nur jemals den leinsten Versuch machen wollte, sich unabhängig zu zeigen, würde er von der Bildfläche verschwinden.“

Zwischen Tibet und Britisch-Indien würde längst ein lebhafter Handelsverkehr bestehen, wenn nicht die chinesischen Beamten hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Die Tibeter selbst sind nur zu geneigt, Handel mit ihrem nächsten Nachbar zu treiben, aber ihre Pekingherren verbieten dies nicht nur, sondern zerstören sogar die Wege, die nach der Grenze führen. Deshalb kann kein Zweifel daran sein, daß die Entsendung einer tibetianischen Gesandtschaft nach Petersburg nur ein neuer Beweis für die Dankbarkeit Li-Hung-Tschang's ist für Gefälligkeiten, die ihm erwiesen oder noch zu erwiesen sind. Der Dalai Lama würde ebensowenig wagen, ohne chinesische Erlaubnis mit irgend einer fremden Macht in freundliche Beziehungen zu treten, wie er es riskiren dürfte, die Unabhängigkeit seines Landes zu proclamiren. Tibet ist das letzte nichtbarbarische Land, welches sich weigert, den Europäer innerhalb seiner Grenzen zu dulden.

Bis in unsere Zeit hinein waren Japan, Korea, Bochara und ein halbes Duzend Central-Asiatische Khanate ebenso exclusiv. Sie alle haben der Gewalt oder der freundlichen Ueberredung nachgeben müssen, und jetzt sehen wir, daß der Dalai Lama, der Theokrat von Tibet, einen Gesandten mit Briefen und Geschenken zum Caren geschickt hat. Das ist ein Triumph, den Rußland ohne Mühe gewonnen hat. Hundert Jahre hindurch hat die indische Regierung versucht, nicht fortwährend, aber doch von Zeit zu Zeit, die Grenzstranke niederzureißen, aber oft genug kam es dabei zu Zusammenstößen mit tibetianischen Banden, die auch vereinigt nach Indien hinüberzogen. Thatsächlich wurde die Stellung des Lama mehr und mehr feindselig.

Vor 70 Jahren bereiste Mr. Huc das Land und residirte monatelang in Lhasa unbelästigt, aber seither ist das keinem Europäer wieder erlaubt worden. — Es scheint nicht, daß Rußland besonders große Anstrengungen gemacht hat, um diesen besonderen Beweis von Freundschaft zu erhalten. Als General Przewalski seine Forschungsreise in diese Regionen machte, benutzte er natürlich jede Gelegenheit, um mit der Regierung in Lhasa Verbindungen anzuknüpfen, aber unzählige englische Officiere haben dasselbe gethan. Jetzt scheint es, daß ein Eingeborener von Tibet, der in Rußland erzogen war, die Sache zu Stande gebracht hat. Es heißt, daß er vom Caren Geschenke an den Dalai Lama „und dessen Unterbeamte“ gebracht hat. Die Regierung von Indien hat manches Mal Geschenke an den Lama geschickt, aber es überließ die „Unterbeamten“. Vielleicht bedeutet diese Gesandtschaft auch jetzt nur eine Höflichkeit, wahrscheinlicher aber ist, daß sie der Anfang einer russischen Action ist.

Zum Zwischenfall an der montenegrinischen Grenze wird dem „N. W. Tagl.“ aus Mostar berichtet: „Seit mehr als einem Jahrzehnt schon ist der letzte Haubt aus den occupirten Provinzen verschwunden. Dank der energischen Thätigkeit der k. u. k. Truppen und der hosiujich-herzegowinischen Gendarmen herrscht von der Saave bis zur Narenta idyllische Ruhe, und nur an dem Grenzstreifen, der die Herzegowina von ihrem montenegrinischen Nachbar trennt, wittert man die ununterbrochen. Die Garnisonen von Bielek, Autouak, Trebinje und Gacko wissen das Ihrige davon zu erzählen; der Dienst am „Gordon“ ist einer der strapaziossten, der gedacht werden kann. Nun sind die kleinen Scherze, welche die Montenegriner durch Uebergriffein der Grenze u. s. w. so gern zu veranstalten pflegen, durch den blutigen Zwischenfall vom 26. October unterbrochen worden. Was die weiteren Details des Vorfalles betrifft, so werden die genauesten behördlichen Erhebungen gepflogen, um Klarheit über den Vorfall zu schaffen. Der Brigadier von Nevesinje, Generalmajor Schiebel, leitet die Erhebungen. Vor Allem wird eine gemischte Commission zusammentreten. Die montenegrinische Regierung hat bereits ihre Vertreter für dieselbe namhaft gemacht.“ — Von officiöser Seite wird gemeldet, daß der Conflict vom 26. October durch privat-

Feuilleton.

Waldschmetterling.

Erzählung von B. Waldow.

(2. Fortsetzung.)

„Recht so, Kind“, miedle sich der Oberförster ein. „Geht es doch mir allem, weitherhartem Mann nicht anders und ich hab' immer meine Freude d'ran, wenn ich auf Menschen stoße, welche Acht haben auf's Walten der Natur. Wer lehrte es Dich übrigens, darauf zu achten?“
 „Der gute, selige Papa machte mich stets aufmerksam auf Alles, was es Herrliches da draußen gibt“, entgegnete Margarethe ernst. „Seit seinem Tode aber habe ich Niemand mehr, mit dem ich davon plaudern kann. Mama darf ich mit solcher Schwärmerei nicht kommen und auch Schwester Lucie macht mich stets lächerlich, wenn ich zum Beispiel einen blühenden Baum bewundere, über die untergehende Sonne oder den besternten Horizont mich freue! Und doch ist mir das Alles zehnmal lieber, als ein glänzendes Fest im prächtigen Schloß, wo es vor den vielen aufgezupften Leuten stets so ernst geworden ist. O, Mama hat häufig Grund gehabt, zu schelten, daß ich mich ungeschickt benahm und von Zwang und Etikette niemals etwas wissen wollte, bis sie sich schließlich anders nicht zu helfen wußte, als mich in's Institut zu schicken.“

„Aber —“ forschte der Onkel und dabei schloß er Margarethens Hände in die seinen — „jage mir doch einmal frei und ehrlich, aus welchem Grunde Deine Mutter Dich so plötzlich aus der Anstalt fortgenommen und hierher beordert hat?“
 Margarethens eben noch so strahlendes Gesicht nimmt bei dieser Frage plötzlich einen sehr verlegenen Ausdruck an. Eine Gluthwelle schießt sich darüber hin und befangen richtet sie den Blick zu Boden, in dessen sich die Lippen zaghaft aufeinander pressen.

„Nun beichte, kleine Sünderin“, mahnt mit einem Seitenblick der Onkel.

„Ich habe mich im Institut nicht gut geföhrt“, kommt es zaghaft über Margarethens Lippen. „Zum ersten Tage an kam ich mir vor, wie ein Vogel, den man im engen Bauer hält. Das machte mich unlagbar traurig und meiner Umgebung gegenüber unzugänglich und verstört, bis ich zuletzt anfing, mich in entgegengelegter Weise gegen meine Fesseln aufzulehnen. Ich wurde nun ein Ausbund übermüthiger Launen, dadurch sehr bald der Liebling der Colleginen, aber auch der Schredten jeder Lehrkraft, die im Institut verwendet wurde. Ohne Unterlaß gab's Grund zur Klage und war's mir überhaupt von Anfang an so vorgekommen, als werde strenger mit mir zu Gericht gegangen, als mit den anderen Mädchen, die auch keine Engel waren.“

„Das will ich glauben!“ schaltete hier der Oberförster ein. „Nun, und was begingst Du weiter!“

Hätte Margarethe aufgeblüht und in sein, mit Wohlgefallen auf ihr ruhendes Gesicht geschaut, sie hätte ohne Zweifel blitzschnell ihre Befangenheit quittirt. So aber fuhr sie zaghaft fort: „Daß man unbarmherziger mit mir verfuhr, als mit den Anderen, das kränkte mich mit jedem Tag mehr und regte mich zu immer tolleren Streichen an, da man sich nachgerade so wie so daran gewöhnt, mich auch für die Fehler Anderer verantwortlich zu machen und dafür abzustrafen. So ging ein Monat nach dem anderen hin, während welcher Zeit ich oft Mama beschwor, mich aus der Anstalt fortzunehmen.“

„Sie aber blieb dabei“, fuhr Margarethe fort, „daß ich eigentlich unter noch viel strengere Zucht gehöre und würdige in Folge der über mich geföhrteten Klagen mich schließlich keines einzigen Briefes mehr, ihre Ermahnungen nur durch die Institutsvorsteherin an mich gelangen lassend. Bei Gott, ich hatte oft den festen Vorsatz, mich zu bessern; die Rücksichtslosigkeit jedoch, mit der man mir begegnete, ließ den Dämon, der in meiner Brust kein Wesen trieb, nie lange schlummern. So kam der Tag, an welchem —“ Margarethe rang nach Athem. —

„An welchem es zu einem Generalverbrechen Deinerseits gekommen, wie?“ ergänzte der Oberförster, mühsam einen barschen Ton anschlagend, um seine Belustigung dahinter zu verbergen.

Die schöne Sünderin nickt und preßt gegen den Mund die freien Lippen aufeinander, um dann noch immer mit geantem Kopf hervorzufragen: „Es war Unrecht, daß ich's that, ich fühl' es und bereu's; doch es geschah ja nur aus jugendlichem Uebermuth und gewiß nicht aus dem Grunde, den man mir zum Vorwurf machte.“

„So — hm — nun, laß doch hören, weshalb Du von der Anstalt relegirt“, jagte der Waldmann, den bittenden Blick der Gattin völlig ignorirend.

„Ich hatte“, fährt Margarethe fort, „abheuliche Caricaturen angefertigt, die den Zweck hatten, den Zeichenlehrer, den ich ganz besonders haßte, lächerlich zu machen. Er fand eines dieser Blätter, zu meinem Schreck, in meiner Mappe und die Folge davon war, daß ich acht Tage lang das Speisezimmer nicht betreten durfte, sondern während der Mahlzeit auf meinem Stübchen bleibend, mich mit sehr schmaler Kost begnügen mußte. Es war der letzte Tag in jener Woche, als eine der Colleginen Besuch von ihrem Vater und einem jungen Vetter erhielt, welche beide Herren über Tisch im Institut verweilten. Die Mädchen stürmten nach der Maßzeit auf mein Zimmer und schwärmten von dem hübschen jungen Mann, der unlagbar amüsan und unterhaltend sei und behaupteten, daß mir das Glück verloren gehe, ihn zu sehen. Darauf wette ich im Uebermuth mit ihnen, es trotz meines Zimmerarrestes ermöglichen zu wollen, ihn mir gleichfalls anzuschauen, und bemächtigte mich zu diesem Zwecke des Schlüssel, der das Ausgangsthor des Gartenschloß, durch welches die Vorsteherin gewöhnlich ihre Gäste den Rückzug nehmen ließ, um ein Lob über ihren hübschen Garten einzuhändigen. Wir wurden in solchen Augenblicken, wenn es nicht gerade in die Zeit des Unterrichts traf, stets von einer Lehrerin auf dem Croquetplatz festgehalten, von welchem aus ein Blick auf die in der besagten Weise Scheidenden uns nicht vergönnt war. Auch an jenem Tage wurden wir auf diesen Platz beordert und nur die Stimmen der sich Entfernenden drangen hell an unser Ohr, einen triumphirenden Blick meiner Colleginen zur Folge habend, den ich jedoch Grund hatte, in gleicher Weise zu erwidern, denn bald kam die Vorsteherin in lebhaftem Gespräch mit den

vögel, sten, tief- versendet nach unter reellster ankunft sehr und Licht- zart gebogenem, Honiklingeln, orren, Flöten, achtigallschlag zu 1 fl. 5 fl. Vorsänger zu 1 fl. hrenpreisen. tag retour. atis.
 züchtere
 Inserate und Reclamen in sämtlichen in- und ausländischen Blättern besorgt billigst die
 ALTAIANOS TUDOSITO
 Anthonen-Expeditoren
 Eigenthümer: JULIUS LEOPOLD, Redacteur.
 Buchspast, Nr. 1, Erzsebel-Kanal 34.
 Sämtliche Aufträge werden fachgemäß und gewissenhaft effectuirt.
 Kostenvoranschläge gratis.

rechtliche Streitigkeiten veranlaßt wurde und zwar durch Streitigkeiten über Waldnutzungsrechte, die Herzegovinaer auf montenegrinischen Gebieten besitzen. In Wiener maßgebender Stelle wird nach derselben Quelle dem Vorfalle keine politische Bedeutung beigelegt. — Die „Bosnische Post“ veröffentlicht über den Vorfalle nachstehende Mitteilung: „Am 26. October kam es nächst der montenegrinischen Grenze beim Gordenposten Gat, Bezirk Gacko, zu einem Zusammenstoß einer Patrouille des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 98 mit bewaffneten Montenegrinern. Sieben wurden zwei Montenegriner erschossen. Die genauen Erhebungen über diesen Vorfalle sind noch im Zuge.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. November.

Aus Osland wird vom 2. d. geschrieben: Der Abgeordnete uneres Wahlbezirks Dr. Franz Seltai hat am 31. v. M. die Vereisung seines Wahlbezirks begonnen. An dem genannten Tage hielt er in Felső-Rafos, in Bibarczfalva, Kis-Bacsoz und in Magyar-Hermany seinen Rechenschaftsbericht, am 1. November in Oslaptelek, Bardocz, Füle, Szabolos und im Bororte des Bezirks, Osland. An allen Orten wurde der Abgeordnete von den zahlreichen Wählern auf's herzlichste begrüßt. In Osland erörterte er über eine Stunde lang die politischen Ereignisse der letzten zwei Jahre, er verbreitete sich über die in der Situation der Parteien und in der Regierung eingetretenen Veränderungen, wie auch über das Programm der Regierung, welches er in Allem und Jedem für das seinige erklärte. Auf Antrag des unitarischen Seelforgers Franz Pal wurden an den Minister-Präsidenten Koloman Széll und an den Handelsminister Alexander Hegedüs Begrüßungsbegehren gerichtet. Bei dem hierauf folgenden Banket wurde der poetisch schwingvolle Toast des unitarischen Seelforgers von Karacsónfalva, Dionys Demeter, auf den Minister-Präsidenten Koloman Széll mit großer Begeisterung aufgenommen. Am 2. November setzte Doctor Seltai seine Rundreise fort, auf welcher er die größten Gemeinden seines Wahlbezirks berührt.

In Angelegenheit der bosnischen Bahnen — schreibt „Bester Lloyd“ — kommen von Wien aus ununterbrochen neue Meldungen, die augenscheinlich den Zweck haben, die zwischen den beiden Ministerien bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf die Spitze zu stellen und dieselben in solcher Schärfe erscheinen zu lassen, als ob ihre Beilegung nur durch eine Ministerkrisis möglich sein würde. Offenbar ist auch das Bestreben vorhanden, die etwaige Ablehnung der von österreichischer Seite gestellten Forderungen als eine Niederlage des Cabinets Koerber darzustellen, als ob es sich wirklich um Affairen von weittragender Bedeutung handeln würde. Bei uns faßt man die Sache ruhiger auf und bei aller Entschlossenheit, die berechtigten Interessen Ungarns nicht um Haarsbreite verkürzen zu lassen, glaubt man der weiteren Entwicklung der Dinge ohne tiefere Emotion entgegengehen zu dürfen. Wir haben wiederholt erklärt, daß von der ungarischen Regierung aus diesem Anlasse an ein Aufwerfen der Cabinetsfrage gar nicht gedacht wurde und daß man nur schwer den Lärm begreifen kann, der jenseits der Leitha dieser Bahnbauten halber geschlagen wird. Die Sprache der dortigen Presse, die Reden in den verschiedenen Versammlungen, die Deputationen u. s. w. erscheinen als Uebertreibungen, wie wir sie freilich in neuerer Zeit von Oesterreich her gewöhnt wurden. Uebrigens sind wir von der Entscheidung nicht mehr fern und dann wird Licht über die Bahn-Affaire geblendet werden. Im Laufe der jetzigen Woche, wahrscheinlich am nächsten Dienstag, werden die österreichischen Minister und der gemeinsame Finanzminister hier eintreffen, und dann werden, auf Grund der inzwischen von den beiderseitigen Fachreferenten ausgearbeiteten Detailvorläufe Beschlüsse gefaßt werden. Wir unsererseits warten, wie gesagt, den Ausgang ruhig ab, es sind im Verlaufe der Jahre zwischen den beiden Staaten der Monarchie viel heißere und viel schwierigere Fragen zur Austragung gelangt, es wird sich schließlich auch für den Bahnbau im Occupationsgebiete ein Modus finden lassen, der allen berechtigten Interessen nach Möglichkeit Rechnung trägt.

genannten Herren zurück, denen gegenüber sie, sich entschuldigend, auf's Eifrigste versicherte, daß der Schlüssel zu beagtem Thor zum ersten Mal, seit sie das Institut besitze, nicht am Plage gewesen sei. Darauf folgten ein paar munter gepöbelte beruhigende Worte und wenige Augenblicke später kamen die Zurückgekehrten, wie ich mir's gedacht, dicht an unserm Platz vorüber, um die andere Pforte zu gewinnen. Ein verständnißvoller Blick der Mädchen traf mein lachendes Gesicht und Anna Wiesel, welcher der Besuch der Herren gegolten hatte, trat rasch an mich heran, schlang ihren Arm um meinen Hals und raunte mir in's Ohr: „Das hast Du wieder einmal brav gemacht!“ (Fortsetzung folgt.)

Ballade.

Es war einmal ein mächt'ger Kar,
(Doch wo? will ich nicht sagen.)
Den hat sein stolzes Schwingepaar
Weit durch die Luft getragen.
Nach Asien und Amerika
Ist er gar kühn geflogen.
Australien und Afrika
Hat er umkreist im Bogen.
Er hat bald hier, er hat bald dort,
Doch immer hoch genist,
Und hat sich fast an jedem Ort
Mit seiner Kraft gebrüht.
Er hat der schwachen Vögelin Blut
Getrunken mit Bezaun.
Da wuchs mit jedem Tag sein Muth,
Nach Kühnereis zu wagen.
Er wollt' im Süden Afrika's
Des Räuberhandwerks pfelegen.
Da stellt' sich ihm erfüllt von Haß
Ein kleiner Falt entgegen.
„Was willst Du, Aberg?“ rief stolz der Kar,
„Willst meine Handlung dämpfen?“
„Ja!“ rief der Falt. „Ich will sogar
Mit Dir, Gewalt'ger, kämpfen!“
„Bin ich auch klein und Du bist groß,
Sollst Du doch Wunder sehen.
Ich bin ein Falt; Du kämpfst bloß
Mit Mähen und mit Krähen.“
„Versuch's einmal!“ Der Kampf begann,
Heil' wels' ein lustig Streiten!
Die Federn flohen und es rann
Das Blut auf beiden Seiten.
Ob auch der Kar den Sieg errang,
Dem Falt blieb die Ehre.
Das Lied von seinem Muthes Klang
Weit über Land und Meere.
* * *
Doch fragen möcht' ich gern die Welt:
„Wie kannst Du ruhig stehen
Und duden, daß der kleine Falt
Zuletzt muß untergehen?“
Hermann Malmer,
815 Craigstr. Montreal Que. Canada,

Aus Wien wird uns gemeldet: Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, wird bei den Ministerconferenzen in Budapest der Versuch unternommen werden, durch einen Vermittlungsantrag eine Einigung herbeizuführen. Dieser Antrag würde darin gipfeln, daß der Bau der projectirten drei bosnischen Linien, mithin auch der Verbindung mit Dalmatien garantirt, daß aber der Reihe nach diese bosnisch-dalmatinische Verbindung zuletzt hergestellt würde. Es sollen also zunächst die Linien Sarajevo-Sandischaf und Schabaz-Doboj gebaut, nach deren Fertigstellung aber erst der Bau der dalmatinisch-bosnischen Linie in Angriff genommen werden. Dies dürfte das Ergebnis der Budapester Schlußconferenzen sein.

Aus Klausenburg wird gemeldet: Der Convent des siebenbürgischen reformirten Kirchendistricts setzte am 3. d. den ganzen Tag über seine Beratungen fort. Zunächst wurde der Jahresbericht des Bischofs Bartok verhandelt, in welchem der Bischof u. A. die Nothwendigkeit der Entwicklung des Glaubenslebens betonte, weil die fränke Gesellschaft nur durch den Geist Christi geheilt werden könne. Der Bericht wurde mit Dank für Kenntniß genommen. — Nachmittags gelangte die Frage der Titulatur des römisch-katholischen Bischofs von Siebenbürgen zur Verhandlung. Der bischöfliche Secretär Kadar unterbreitete den Vorschlag des Directionsrathes, in welchem die vor Kurzem in der Frage des Bischofstitels ausgegebene Verordnung des Ministers als gravaminös bezeichnet wird. Der Directionsrath beantragt, in dieser Angelegenheit eine Petition an den Reichstag zu richten. — Curialrichter Mrey wünscht die Verleihung der in Rede stehenden Ministerialverordnungen. — Baron Desider Banffy hält den Wunsch für berechtigt, in diesem Falle müßten aber alle Acten verlesen werden. — Karl Nagy hält es für nöthig, daß die gesammelten Acten irgendwo gesammelt und in Druck gesetzt werden. Auf Vorschlag Baron Banffy's wurde hierauf beschlossen, die Acten im Protocoll abzudrucken. Nachdem der Vorschlag des Directionsrathes unter allgemeinen Ellenruhen einstimmig angenommen wurde, gelangte die an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition zur Verlesung. Diese Petition bezeichnet die Verordnung des Ministers, laut welcher der in Karlsburg residirende röm.-kath. Bischof den Titel eines „Bischofs von Siebenbürgen“ ohne jede nähere Bezeichnung der Religion führen könne, als ungesegnet und geeignet, das ohnehin schon getrübt Verhältnis zwischen den einzelnen Confessionen noch mehr zu vergiften. Obgleich der Convent hiegegen bereits remonstrirt, hatte dies bloß den Erfolg, daß der Minister auch den Titel „röm.-kath. Bischof von Siebenbürgen“ als statthaft bezeichnete, wodurch das in Rede stehende Gravamen nicht sanirt ist. Die Petition weist jedoch mit historischen Daten nach, daß der officielle Titel des Karlsburger Bischofs in allen Urkunden in der Form „röm.-kath. Bischof von „Siebenbürgen“ vorkommt und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Verordnung des Ministers zu einer dem Princip der Gleichberechtigung der Religionen zuwiderlaufenden Auffassung Anlaß geben könnte. In Folge dessen wird der Reichstag eruchtet, in dieser Angelegenheit eine entsprechende Entscheidung zu treffen. — Der Convent erledigte sodann mehrere Vermögensangelegenheiten.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Peking über ein siegreiches Vergesecht der deutschen Truppen im Engpasse von Tsifsi-Kuang an der chinesischen Mauer berichtet. Das Infanterie-Regiment Nr. 2 unter Major Forster nahm während fünf Geschütze und hiebte die deutsche Flagge. Major Forster wurde leicht verwundet. Ein deutscher Soldat ist todt, zwei befinden sich in hoffnungslosen Zustände, zwei wurden schwer und zwei leicht verletzt. Die Chinesen, die in großer Uebermacht waren, ließen 50 Tode zurück.

Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Die einzige noch bewaffnete carlistische Bande in Berga wurde zertrümmert. Der Versuch einer Erhebung ist demnach als gescheitert zu betrachten. Trotzdem veröffentlicht die Regierung das Decret betreffend die Aufhebung der verfassungsmäßigen Freiheiten auf der ganzen Halbinsel, um eine energische Action zu inauguriren und um den Behörden die zur vollständigen Ausrottung des Carlismus notwendigen Gewalten zu verleihen.

In Alkon, sowie in Alicante ist eine Bande von 70 Carlisten aufgetaucht, welche jedoch wieder vom Schauplatz verschwand.

Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Bei Marquis Ferralbo und Casajola wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Sämmtliche carlistische Clubs wurden geschlossen. Es wurden Documente beschlagnahmt, welche den Nachweis einer ausgedehnten Organisation der carlistischen Bewegung liefern. In der Provinz wurden zahlreiche als Carlisten bekannte Personen verhaftet. Mehrere unter dem Verdachte der Theilnahme an einem carlistischen Complot verhaftete Individuen werden ausgewiesen werden. In verschiedenen Farmen in Catalonien wurde eine Menge Waffen gefunden.

„Office Reuter“ meldet aus Lourenco-Marquez vom 2. d.: Viele Boeren-Flüchtlinge, die sich seit der Uebergabe von Komatiport hier aufgehalten hatten, kehren zu ihren Commandos zurück. Eine Anzahl dieser Boeren ist vor einigen Tagen in Sobie eingetroffen. Ein Depeschenreiter, der dem Präsidenten Stejn Depeschen überbringen sollte, wurde getödtet und die Depeschen wurden beschlagnahmt. Eine Abtheilung von 40 Boeren stieß auf eine Abtheilung Engländer, welche acht Boeren tödtete und die Uebrigen gefangen nahm.

Stimmen aus dem Publicum

Dankagung.

Al' unseren lieben Verwandten, geehrten Freunden und Bekannten, dem verehrlichen Professoren-Collegium der evang. Lehranstalten, dem Hermannstädter Männer-Gesangverein, dem Männer-Turnverein, sowie dem Radfahrer-Verein „Die Falken“, welche durch ihr freundliches Erscheinen bei Beerdigung unserer lieben Todten uns so tröstliche Beweise ihrer Theilnahme in Wort und That angedeihen ließen, — Allen sagen wir auf diesem Wege tiefgefühlten innigen Dank.

Hermannstadt, 5. November 1900.

Familie Orendi.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. November.

(Abdankverleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühten allernächst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem k. Rath Hermannstädter Finanzdirector Dr. Osvath Denf und seinen gesetzlichen Nachkommen, als Anerkennung seiner auf dem Gebiet der Finanzverwaltung geleisteten vielfährigen ausgezeichneten Dienste, den ungarischen Adel mit dem Prädicate „kistoronyi“ taxfrei zu verleihen.

(Avancement-Abend.) Vorgestern Abend versammelten sich die mit l. d. beförderten Officiere des k. u. k. gemeinsamen Heeres und der k. ung. Landwehr und Militär-Beamten zu kameradschaftlichem Beisammensein im Saale des Hotels „Römischer Kaiser“. Seine Excellenz Corps-Commandant und commandirender General F. W. Probst von Ostorff gedachte in zündender Rede der Gnade und Huld Seiner k. u. apostolisch k. Majestät, des obersten Kriegsherrn. In das auf Se. Majestät ausgebrachte dreifache Hoch! stimmte die Versammlung mit stürmischer Begeisterung ein. Se. Excellenz beglückwünschte sodann die Befördereten und versicherte die Herren, die in Folge ihrer Beförderung nunmehr aus dem Bereiche des 12. Corps scheiden, daß seine besten

Wünsche sie auf ihrer weiteren militärischen Laufbahn begleiten. Im Namen der Befördereten verlieh Oberstleutnant Cernokrat des k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 2 in berechneten Worten dem Dank für Seine Excellenz Ausdruck. Schließlich brachte Generalstabs-Chef Oberst von Dorst ein auf Se. Excellenz den Corps-Commandanten einen sämmtliche Anwesenden zu begeisterten Hochrufen hinreichenden Toast aus, in welchem in glänzender Ausführung die militärischen Tugenden und Vorzüge, die rastlose, gegenwärtige Thätigkeit und Umsicht des alleseitig beliebten commandirenden Generals des 12. Corps beleuchtet erschienen. — Die Tafelmusik während des schönen Festes besorgte die Kapelle des 2. Infanterie-Regiments. — Das Menu wurde von den Hoteliers Haydecker und Kasper in bekannt vorzüglicher Weise beigelegt.

(Militärisches.) Um den nicht activen Soldaten die Einrückung zu den ihnen obliegenden zeitlichen und dauernden activen Dienstleistungen zu erleichtern, hat das Kriegsministerium solchen Folgendes angeordnet:

1. Die Infanterie-Regimenter, Feldjäger-Bataillone, Cavallerie- und Feldartillerie-Regimenter haben jene Reservemänner und Ersatzreservisten, welche in demjenigen Militär-Territorialbereiche, aus dem diese Truppenkörper ihre regelmäßige Ergänzung an Recruten erhalten, weder heimatberechtigt (zuständig) sind, noch sich daselbst bleibend aufhalten, zu transferiren, und zwar:

Die Infanterie-Regimenter zu jenem Infanterie-Regiment, in dessen Ergänzungsbereiche sie sich bleibend aufhalten; die Feldjäger-Bataillone, Cavallerie- und Feldartillerie-Regimenter zu demjenigen Truppenkörper derselben Waffe, dessen Ersatzcadre-Station in demselben Militär-Territorialbereiche liegt, in welchem sich der Aufenthaltsort des Betreffenden befindet und diesem Orte zunächst ist.

Kann jedoch die Transferirung nach vorstehender Bestimmung — weil die Bedingungen nicht zutreffen — nicht durchgeführt werden, so hat die Transferirung zu jenem Truppenkörper derselben Waffe zu erfolgen, dessen Ersatzcadre-Station dem Aufenthaltsorte des zu transferirenden Mannes zunächst liegt.

Befindet sich der bleibende Aufenthaltsort eines solchen Reservemannes (Ersatzreservisten) nicht in demjenigen Staatsgebiete der Monarchie, welchem derselbe seiner Staatsbürgerschaft nach angehört, so ist die Transferirung nach Maßgabe der Heimatberechtigung (Zuständigkeit) zu bewirken.

2. Ebenso sind jene Ersatzreservisten seitens der Truppenkörper der erwähnten Waffen zu transferiren, welche zwar in demjenigen Militär-Territorialbereiche, aus welchem diese Truppenkörper ihre regelmäßige Ergänzung an Recruten erhalten, heimatberechtigt (zuständig) sind, sich aber daselbst nicht bleibend aufhalten.

3. Als in jenem zuständigen Militär-Territorialbereiche sich nicht bleibend aufhaltend, ist jeder Reservemann (Ersatzreservist) anzusehen, welcher mindestens zwei Jahre seinen Wohnsitz außerhalb dieses Militär-Territorialbereiches hat. Bei den im betreffenden Jahre assentirten Ersatzreservisten ist dies gelegentlich ihrer militärischen Ausbildung zu constatiren.

4. Von den im Punkte 1 und 2 angeführten Transferirungen sind ausgeschlossen:

a) jene Reservemänner und Ersatzreservisten, welche auf Anordnung des Kriegsministeriums aus Dienstesrückichten in einem bestimmten Truppenkörper eingetheilt, beziehungsweise transferirt wurden, sofern der Transferirungsgrund noch fortbesteht;

b) alle Einjährig-Freiwilligen;

c) diejenigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche die Reserve-Cadetencharge anstreben;

d) sämmtliche Reservemänner und Ersatzreservisten, welche im laufenden Jahre in die Landwehr zu überlegen sind;

e) von den im Punkte 2 erwähnten Ersatzreservisten diejenigen, welche sich in Ergänzungsbereiche Nr. 4, 28, 32, 84 und 97 bleibend aufhalten. Sollten es die Staatsverhältnisse der betreffenden Truppenkörper erheischen, von der Transferirung noch die in einem der nicht angeführten Ergänzungsbereiche sich aufhaltenden Ersatzreservisten auszunehmen, so ist hiezu vom bezüglichen Militär-Territorial-Commando der Antrag zu stellen;

f) Reservemänner und Ersatzreservisten, welche in Folge einer etwa eingetretenen Minderung des Ergänzungsbereiches im früheren Ergänzungsbereiche heimatberechtigt (zuständig) sind.

5. Diese Transferirungen sind im laufenden Jahre mit 31. December, in der Folge jährlich mit 1. October und bei den zur militärischen Ausbildung einrückenden Ersatzreservisten mit dem Tage des Uebertrittes in das nicht active Verhältnis durchzuführen.

6. Zu den Husaren-Regimentern Nr. 10 und 15 und dem Ulanen-Regimente Nr. 12, deren Ersatzcadres ihre stabile Dislocation noch nicht bezogen haben, sind vorangeführte Transferirungen vorläufig nicht vorzunehmen.

7. Das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 13, dann die Divisions-Artillerie-Regimenter Nr. 37 und 39, welche nicht in jenem Militär-Territorialbereiche dislocirt sind, aus welchem diese Truppenkörper ihre regelmäßige Ergänzung an Recruten erhalten, haben die unter Punkt 1 und 2 fallenden Reservemänner und Ersatzreservisten, welche sich in demjenigen Militär-Territorialbereiche aufhalten, in welchem sich ihr Ersatzcadre befindet, in ihrem Stande zu behalten.

8. Von den im Occupationsgebiete sich bleibend aufhaltenden Reservemännern und Ersatzreservisten sind:

a) alle der Infanterie und Jäger-Truppe angehörenden unbedingt zu jenem bosnisch-herzegobinischen Infanterie-Regimente zur Dienstleistung einzutheilen, beziehungsweise in den Stand zu geben, in dessen Ergänzungsbereich sich dieselben aufhalten;

b) alle der Cavallerie und Train-Truppe angehörenden zur Train-Division Nr. 15 zu transferiren.

9. Auf die im Auslande sich bleibend aufhaltenden haben die vorstehenden Verfügungen keine Anwendung.

(Verkauf von Waldlammern.) Ein im kön. ung. Ackerbauministerium zusammengestellter Ausweis über Waldlammern, welche von heimischen Forstbesitzern für den Herbst 1900 zum Verkaufe angemeldet worden sind, liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer zur Einsicht für die Interessenten auf.

(Zur bevorstehenden Dienstboten-Wechsels.) Was Anlaß des bevorstehenden Dienstboten-Wechsels, der bekanntlich am Winter-Fahrmarkt sich vollzieht, werden von Seite der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft die hierauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen im Inserattheile des heutigen Blattes verlaublich, auf welche wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 6. d. M. findet das erste Auftreten des ersten Opereten-Tenors Herrn Karl Dietrich vom Theater an der Wien in Wien als Gast für die Kaiserstadt. Die erste Partie ist der „Simon“ in Karl Millöcker's Operette „Der Bettelstudent“.

(Hermannstadt bei Nacht.) Die Bewohner des Quartiers der sogenannten Löwengrube Gutengasse Nr. 10 sind am gestrigen Sonntag um 1 Uhr Nachts durch den Besuch mehrerer Eindringlinge in dem Hause sehr unangenehm überrascht worden. In diesem Hause arbeitender Schuhschneider-Gehilfen ging um diese Zeit in den Hofraum und bemerkte, durch das Herabfallen von Ziegelstücken aufmerksam gemacht, zwei Männer auf dem Dache, denen sich alsbald ein dritter zugesellte, welche zum Besten des Daches die der Knabenvolkschule gehörige Leiter benützt hatten.

Auf das Lehrlings an das v mit blam eine verli Fenster a Anspruch schienen r die Andel heute um durch die unglückliche Weg zur ihn endt dem Weg und zwar erbielt an Streifzug romanis vom Ven Beitrag Schuller 1900. W Kraft Geschicht Herausge Hermann und deut 1900 u. figurés 1896-9 Agnettel Madchen u. ff.; schenken allgemein stoben. Friedrichs Ge Brandt verein im eröffnet. 2. d. gem dem Com fidiren, da großes de Bischofs Verlauf Berichter richtet Entbillun feiter stat den And Director Bei der Marcz Schönh vertreten creten ge getroffen. Beschäftig schäftigen jedoch, da Clavierist beilozt u besigen. Der Entw der Entsch domaligen behufs 2 minister fertigtete zu macher des allgen t. u. f. nehmende und ist u sich in G Lemeas ge kletterte Polizeite Unterjuch Nordes t der Perle Nach ein Kürschner hatte un seiner U wird gelc Sznito sammt ier Beiehmung und als er die B mietete, sie Galtz Paue, ist auf die Straßeng Werde ve zurückkehr Raubmör Verhandl Grund d Diebstahl Urtheit i Richtige Landstra

M.-Z. 17175/1900. [905] 1—1

Kundmachung.

Aus der **Susanna Hahn'schen Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Töchter sächsischer Municipal-Beamten** aus Hermannstadt oder Nihilbach sind pro 1901 zwei **Stiftungsplätze** mit je 1/6 der Zinsen nach dem **Stiftungs-Capital** per 18.000 Kronen frei geworden.

Auf diese Unterstützung haben arme, der Unterstützung bedürftige Töchter noch lebender, pensionierter oder verstorbenen sächsischer Municipal-Beamten Hermannstadt oder Nihilbachs Anspruch.

Gehörig **documentirte**, mit dem Einkommens-Nachweise der Eltern, respective Mutter verfehene **Beverungsgesuche** sind **bis 25. November l. J.** hieran einzubringen.

Hermannstadt, am 1. November 1900.

Der Magistrat.

Z. 8603/1900. [906] 1—1

Kundmachung.

Zum bevorstehenden **Dienstboten-Wechsel** wird Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniss der p. t. Dienstgeber und der Dienstboten gebracht:

1. Ein Dienstbote kann nur mit einem vorchriftsmässigen Dienstbotenbuch versehen eingedungen werden.

2. Einen Dienstboten ohne ein solches Dienstbotenbuch in den Dienst zu nehmen, ist im Sinne §. 73 XIII: 1876 unter einer Geldstrafe bis 50 Kronen verboten.

3. Damit der auf gesetzlicher Basis aus dem Dienste zu treten und sich neu einzudingen wünschende Dienstbote dies in gesetzlicher Form und ungehindert veranlassen könne, ist der Dienstgeber im Sinne §. 79 XIII: 1876 verpflichtet, dem Dienstboten ein mit einem 30 Heller-Stempel versehenes Austrittszeugniss zu geben (den Stempel hierfür hat die das Dienstverhältnis kündigende Partei beizustellen) und ist in dem Zeugnisse der Dienstbote auf die Weise, wie dies im Dienstbotenbuche geschehen wird, zu qualifizieren und zu bemerken, daß der Dienstbote mit einem ordentlichen Dienstbotenbuche versehen ist.

Wenn der Dienstgeber sich weigert, dies Zeugniss binnen 48 Stunden nach der Kündigung hinauszugeben und für die Verweigerung keinen gesetzlichen Grund anzuführen kann, so veranlaßt dieses die Behörde, und kann der Dienstgeber mit einer Geldstrafe bis 20 Kronen belegt werden.

4. Jeder Dienstgeber oder Dienstbote, welcher das gegenwärtige Dienstverhältnis am Winterjahrmarkt 1901 zu lösen beabsichtigt, hat 6 Wochen vorher zu kündigen. Wenn die Kündigung veräumt wird, wird der Vermuthung Raum gegeben, daß der Dienstvertrag auf ein weiteres Jahr verlängert wird.

Hermannstadt, am 1. November 1900.

Der städtische Polizeihauptmann.

M.-Z. 17101/1900.

[903] 2—2

Kundmachung.

Nachdem das Ergebnis der am 30. October l. J. abgehaltenen Licitation zur Verpachtung der der Stadt und städtischen Fonds gehörigen Grundstücke nicht in allen Fällen befriedigt hat, wird für **Samstag den 10. November l. J., Früh 9 Uhr**, auf dem **städtischen Rathhause** eine **neuerliche Licitations-Verhandlung** bezüglich der nachfolgenden Grundstücke bis 31. October 1903, beziehungsweise bis 31. October 1906 ausgeschrieben, und zwar:

A. Städtische Feldgründe.

1. Acker an der Jungenwaldstraße top. Z. 3184 von	10 Joch	1170	Quadrat-Klaftern,
2. Wiese von der Pulvermühle abwärts bis zum Stern top. Z. 4788/a von	10	200	"
3. Wiese bei der Papiermühle, oberer Theil, top. Z. 4809/c von	15	565	"
4. Acker am Steinweg top. Z. 5243 von	5	1412	"
5. Acker und Wiese am rechten Ufer des Schewisbaches (Sponsau) top. Z. 5440 z. von	30	729	"
6. Rathsherrentheilungen, I. Theil, top. Z. 3442 z. von	37	781	"
7. Rathsherrentheilungen, II. Theil, top. Z. 3434/a z. von	38	1547	"
8. Rathsherrentheilungen, III. Theil, top. Z. 3434/b z. von	42	1220	"
9. Rathsherrentheilungen, IV. Theil, top. Z. 3434/c z. von	41	380	"
10. Rathsherrentheilungen, V. Theil, top. Z. 3425 z. von	36	750	"
11. Rathsherrentheilungen, VII. Theil, top. Z. 3428/1 z. von	26	800	"
12. Der ehemalige Wirtshaussche Grund auf Nechmarer Gatter top. Z. 4436 und 4437 von	8	950	"

B. Siechenhausfond.

1. Wiese im Kessel top. Z. 3359 von	6 Joch	485	Quadrat-Klaftern,
2. Wiese am Hammersdorfer Fußweg top. Z. 3402 und 3 von	6	1040	"
3. Wiese und Acker unterm Fleischerberg top. Z. 3985—91 von	22	1149	"
4. Wiese und Acker ebenda neben der Salzburger Straße top. Z. 4002—10 von	24	915	"
5. Wiese und Acker beim Taubenbrunnen, I. Theil, top. Z. 4280 z. von	32	975	"
6. Wiese und Acker beim Taubenbrunnen, I. Theil, top. Z. 4296 z. von	22	1076	"
7. Wiese u. Acker beim Taubenbrunnen, III. Theil, top. Z. 4301/b z. von	23	1430	"
8. Wiese und Acker am Pfaffengraben, I. Theil, top. Z. 4336/1 z. von	23	996	"
9. Wiese und Acker am Pfaffengraben, II. Theil, top. Z. 4337/2 z. von	22	1543	"

C. Almosenfond.

1. Wiese und Acker am Pfaffengraben top. Z. 4336/2 z. von	21 Joch	83	Quadrat-Klaftern,
2. Wiese und Acker im Lazareth, I. Theil, top. Z. 3348—51 von	17	1076	"
3. Wiese und Acker im Lazareth, II. Theil, top. Z. 3345—47 von	21	342	"
4. Wiese und Acker im Lazareth, III. Theil, top. Z. 3384 z. von	29	1114	"

D. Reissen'elscher Fond.

1. Rathsherrentheilungen top. Z. 3448—51 von 8 Joch 1341 Quadrat-Klaftern, Etwaige schriftliche Offerte sind vor Beginn der mündlichen Licitation versiegelt und mit einem 5% des Ausrufspreises gleichkommendenadium versehen, beim städtischen Bauamte einzubringen und ist darauf ersichtlich zu machen, auf welches Object sich der Antrag bezieht.

Bezüglich der unter den Posten 6, 7, 8, 9 und 10 der städtischen, dann der Posten 5, 6, 7, sowie 8 und 9 der Siechenhaus-, endlich der Posten 2, 3 und 4 der Almosenfonds-Grundstücke werden auch General-Offerte entgegengenommen und erfolgt der Ausruf bei der mündlichen Licitation zuerst für General-Andote und dann erst für die einzelnen Theile.

Alle näheren Vertrags-Bedingungen, sowie die Ausrufspreise können beim städtischen Bauamt eingesehen werden und es sind Andote sowohl für eine dreijährige, als auch sechsjährige Pachtperiode zulässig.

Hermannstadt, am 2. November 1900.

Der Magistrat.

M.-Z. 17176/1900. [904] 1—2

Kundmachung.

Im Sinne der von der f. f. Baudirectors-Witwe Frau **Susanna Hahn** gemachten **Stiftung** sollen die Zinsen nach 6000 Kronen alljährlich zu gleichen Theilen an zwei in Hermannstadt und an eine in Nihilbach wohnhafte **hilfsbedürftige Beamten-Witwe evang. Augsburg. Bekenntnisses** vertheilt werden, wobei die Witwen von **Magistrats-Beamten in erster Linie** zu berücksichtigen sind.

Bewerberinnen um einen dieser Stiftungsplätze für das Jahr 1900/1901 werden daher aufgefordert, ihre **Gesuche**, welche mit dem, durch pfarramtliche und behördliche Zeugnisse beizubringenden Nachweise über ihre evang. Augsburgische Confession und ihre Hilfsbedürftigkeit, sowie — falls sie eine Pension beziehen — über die Höhe derselben, zu versehen sind, **bis 1. December l. J.** hieran einzubringen.

Hermannstadt, am 1. November 1900.

Der Magistrat.

Sz. 457/1900.

[910] 1—1

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbíróság 1900. évi V. H. 66. számú végzése következtében Dr. Körmöndy Gyula ügyvéd által képviselt Löwy K. Károly javára Jeremias Éva ellen 234 Korona 46 fillér s jár. erejéig 1900. évi márczius hó 30-án fogantott kielégítési végrehajtás utján felül foglalt és 1130 Koronára becsült házbíró és áruból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatulnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíróság V. H. 66/2. 1899. számú végzése folytán 234 Korona 46 fill. tökékövetelés, ennek 1899. évi szeptember hó 30. napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 58 Kor. 51 fill.-ben bírólag már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alperes lakásán Saggasse 7. hsz. a. leendő eszközlésére **1900. évi november hó 19-ik napjának** délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében közpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elővezendő ingóságokat má-ok is le- és felül foglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is fogantositatni fog.

Nagy-Szeben, 1900. évi november hó 3-án.

Reichenberger Károly, kir. bír. végrehajtó.

Röchiu

wird gesucht bei Major Schenk, Fleischer-gasse 4. [919] 1—1

Ein Gastwirth

für baldigen Eintritt wird gesucht. **Gebrüder Hager, Spiritusfabrik.** [899] 3—3

Eine gebildete Dame

sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau, als Gesellschafterin** bei einer allein stehenden Dame oder auch zu Kindern. [895] 3—3
Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes unter „**Glücklichere Zukunft**“ erbeten.

Grund-Verpachtung.

Die sogenannte **Laber'sche Wiese** (auf der Gleichermühle), dem **Seidels-Spital** gehörend, und zwar:

- 10 Joch Wiesen- und
- 5 Joch Ackergrund, communit,

ist auf 6 nacheinander folgende Jahre zu verpachten.

Die Pachtbedingungen können täglich bei Herrn **Georg Ruiter, Schwimmschulgasse Nr. 5**, eingesehen werden. [875] 2—3

Hermannstadt, am 30. October 1900.

In einer **Kunstwalzmühle** wird ein **tüchtiger und sachkundiger**

Müller-Gehilfe

als **Steinwage gesucht**. Salair 60 Kronen pro Monat. Offerte werden nur von strebsamen und soliden jungen Leuten, die eine dauernde Stellung anstreben, in Betracht gezogen. Adresse: „**Hengermühlom-S. Köröspatak.**“ [901] 2—3

Tüchtiger Kaufmann

mit 26-jähriger Praxis und sehr ausgedehntem Bekanntheitskreis, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift, der romanischen in Wort vollkommen mächtig, **wünscht am besten Platze ein Commissions-Lager in der Tuch- oder Kleider-Branche zu übernehmen**, eventuell als **Geschäftsführer oder Reisender** gegen Fixum engagirt zu werden. [911] 1—3

Gefällige Anträge unter „**Tüchtig**“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

Zwei Geschäfts-Localer,

am Hauptplatze gelegen, sogleich zu vermieten. [754] 4
Näheres zu erfragen **Grosser Ring 5, I. Stock.**

Sudwerk von 20 Hektoliter

ist preiswürdig zu verkaufen. Beteiligte nicht ausgeschlossen. [866] 5—5

Drei-Eichen-Brauerei.

Bur gefälligen Beachtung!

Erlaube mir, dem geehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein seit vielen Jahren in der **Reissenfelsgasse** bestbekanntes

Weingeschäft

nun wieder in der **Salzgasse Nr. 18** eröffnet habe. [920] 1—3
Hermannstadt, im November 1900.

Michael Theil.

Anzeiger

für **Delicatessen und andere Saison-Artikel** der Firma

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Kl. Ring 31.

Hyacinthen

echte **Holländische** aus **Haarlem** für Garten und Topfe sind angekommen.

Dessgleichen **Tulpen**, einfache u. gefüllte, **Narcissen**, **Tazetten**, **Crocus**, **Anemonen**, **Banankeln**, **Gladiolus**, **Scilla** blaue und weisse.

ff. Aalfisch marinirt.

Von geräucherten Fischen

Büchlinge, Lachs, ferner

feine **Tafel-Aepfel** und ausländische süsse **Weintrauben** ausgestellt in unseren Auslagen.

Käse:

ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. **Liptauer**, **Foarascher**, echt **Trappisten**, **Karpathenkäse** in Ziegeln, **Bierkäse** Stück 16 Heller, **Roquefort**, ferner:

Türkischer **Rahat** (Sultanbrod), **Aprisoosen-Marmelade**, **Dulcecan** und **Scherbets**, reiner **Bienen-Honig** (Akazien und Blüten), feine **Bäckereien**, z. B. **Haselnusskrapfen** à 5 Heller, **Vanille-** und **Anis-Scheibn** à 2 Heller, **Bananen** à 10 Heller etc. [746] 20

Prompte und reelle Bedienung!

Zur Beachtung!

Von meiner **Wiener Einkaufsreise** zurückgekehrt, bei welchem Anlasse ich persönlich die **modernsten und elegantesten Muster** für

Herren- und Knaben-Anzüge, sowie Winterröcke, Hawelocks etc.

in **echt englischen Stoffen** ausgewählt habe, erlaube ich mir, das p. t. Publicum und meine sehr geehrten Kunden zur **Besichtigung meines reichen Waarenlagers** höflich einzuladen. Durch langjährige Praxis im Zuschneiden bin ich in den Stand gesetzt, **elegant passende Kleider nach neuester Mode prompt und zu soliden Preisen** anzufertigen und empfehle mich um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuchend

hochachtungsvoll **Karl Albert, Herren-Schneider, Hermannstadt, Schmiedgasse.**

[907] 1—3

Fleckputzerei nach chemischer Methode!



China-Wein Serravallo mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. **Braun**, Hofrath Prof. Dr. **Drasche**, Prof. Dr. Hofrath **Krafft-Ebing**, Prof. Dr. **Monti**, Prof. Dr. Ritter von **Mosetig-Moorhof**, Hofrath Prof. Dr. **Neusser**, Prof. Dr. **Schauta**, Prof. Dr. **Weinlechner**, vielfach verwendet und beifens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconalescenten.)

Silberne Medaillen:

XI. Medicinischer Congress **Rom** 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie **Neapel** 1894. **Statische General-Ausstellung Turin** 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen: **Venedig** 1894; **Kiel** 1894; **Amsterdam** 1894; **Berlin** 1895; **Paris** 1895; **Quebec** 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines **vortrefflichen Geschmacks** wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. **Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à Kr. 2.40 und 1 Liter à Kr. 4.40 in allen Apotheken verkauft.**

Apotheke Serravallo, Triest,

En gros-Versandthaus von **Medicinal-Waaren.** (S. 31—39) **Gegründet 1848.**